

Neujahr : ich verzichte...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Neujahr: Ich verzichte ...

Mit zögerndem Schritt trete ich ins neue Jahr. Notgedrungen, weil sich das alte nicht zurückhalten läßt. Zögernd, weil das neue voller Gefahren in der großen und in meiner kleinen Welt heranzieht; vielleicht komme ich, kommen wir alle doch wieder gnädig durch. Wer weiß?

Vater-Gott, wenn Du Dich herbeiließest, würde ich gerne die Geheimnisse des neuen Jahres vorauserkunden. Du aber lässest Dich nicht dazu herbei. Ich meinerseits, Lehrer und Vater, liebe nicht die ungeduldige, neugierige und im Grunde mißtrauische Fragerei meiner Kinder über meine Vorhaben mit ihnen. Jesus, Dein Sohn, hat Dir sogar Deine Geheimnisse belassen.

Vater-Gott, ich verzichte gerne darauf, die Geheimnisse des neuen Jahres und meines Lebens überhaupt vorauszuwissen. Es genügt mir, daß sie in Deinen Händen aufgehoben sind. Es sind mächtige und liebe Hände zugleich. Ich bin glücklicher, wenn ich sie vertrauend Dir belasse, bis sie für das Geschehen schrittweise reif werden. So ich mich bemühe, meine Vorhaben mit den mir Anvertrauten väterlich weise, kraftvoll und liebend zu führen, verzichte ich gerne, Deine Vorhaben mit mir wissen zu wollen.

Vater-Gott, ich verzichte auch gerne darauf, Deine Fügungen im neuen Jahr verstehen zu wollen. Wäre ich nicht selbst ein kindischer Lehrer, würden meine Schüler meine Anweisungen und Forderungen stündlich verstehen? Dann wäre ich so klein wie sie; sie hätten nichts Größeres mehr vor sich.

Gott-Vater, Du wärest armselig, könnte ich Dich schon verstehen; Diesseits und Jenseits wären erbärmlich, wenn ich sie schon begriffe. Schone mich nicht, sonst bleibe ich dumm und faul. Verlange das Letzte von mir, was ich nur in Schmerzen vollbringe. Laß Dich nicht durch mein kindisches Sträuben und Bitten darin beirren, mir bis auf den Grund zu dringen. Hab mich nur lieb, sei ein herrlicher Vater, der auf weite Sicht denkt und liebt; sei unendlicher, unfaßlicher Vater-Gott! Seliger, als Dich zu verstehen, ist es, Dir zu vertrauen und in Deiner Macht aufgehoben zu sein. Glückliche meine Kinder, wenn sie mir anhangen, ohne mich verstehen zu wollen.

Herr und Vater, das Erdenleben, sogar mein Lehrer-Leben, ist ein großes Gleichnis. Meine Gefühle und Wünsche auf der Schwelle vom alten zum neuen Jahr verraten mich vor Dir. Im Maße, als ich den Meinen ein Vater zu sein trachte, lerne ich Dir vertrauen; im Maße, als ich unerzogen und unreif bleibe, wirst Du samt mir und Deiner Welt mir zum Problem, zur Angst.

Es ist gut, daß mir ein Altjahrabend und ein Neujahr undurchsichtiger Gegenwart wie ein Windstoß in mein verschlafenes Menschen-, Christenantlitz fährt.

Ich trete ins neue Jahr. Ich verzichte darauf, seine Geheimnisse vorauszuwissen; ich verzichte darauf, seine Geschehnisse zu verstehen. Nur sei Du bei mir; sei Du in mir; sei Du mir gut!

-va-

Alles, was immer

das begonnene neue Jahr unsern Lesern bringt, gereiche ihnen auch zum besonderen Segen: Das ist der herzliche Neujahrswunsch des Leitenden Ausschusses und der Redaktionskommission.